Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 281. Sonnabend, 30. November 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 28. November.

Präsident von Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertische Dr. Falk.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abg. v. Mallinckrodt und Genossen, betreffend die Ausschließung der Mitglieder geistlicher Kongregationen oder Orden von der Lehrthätigkeit an öffentlichen Volksschulen. Derselbe lautet:

„Das Haus wolle beschließen: Der Königl. Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß das Reskript des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 15. Juni d. J., betreffend die Ausschließung der Mitglieder der geistlichen Kongregationen oder Orden von der Lehrthätigkeit an öffentlichen Volksschulen mit den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 Art. 4 unvereinbar ist."

Hierzu liegt wiederum folgender, von der liberalen Fraktion des Hauses, v. Bonin und Genossen gestellter Antrag vor: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß bisher kein Gesetz die Bedingungen regelt, unter denen die Zulassung zu dem Amte eines öffentlichen Lehrers erfolgen soll, und daß nach Artikel 112 der Verfassungs-Urkunde und dem hiernach gültigen Rechtszustande die Regelung und nähere Erläuterung der Bedingungen im Verwaltungswege zulässig erscheint, daß ferner, soweit ein Gesetz nicht entgegensteht, es zur Aufgabe der Verwaltung gehört, festzustellen, unter welchen Umständen die Uebernahme des Lehramtes neben einem sonstigen Berufe ausgeschlossen oder ausnahmsweise zugelassen werden soll, daß endlich das Haus der Abgeordneten den Grundsatz, Mitglieder geistlicher Kongregationen und Orden von dem Amte eines öffentlichen Lehrers fernzuhalten, dem Interesse des öffentlichen Unterrichts und dem Aufsichtsrechte des Staates entsprechend findet und deshalb den Erlaß des Ministers vom 15. Juni 1872 billigt, geht das Haus der Abgeordneten über den Antrag der Abgeordneten von Mallinckrodt und Genossen zur Tages-Ordnung über.

Zur Begründung des Antrages erhält zuerst der Abg. v. Mallinckrodt das Wort. Derselbe führt aus, daß der an die Spitze des angegriffenen Reskriptes gestellte Grundsatz, daß die Mitglieder einer geistlichen Kongregation oder eines geistlichen Ordens in Zukunft als Lehrer oder Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen nicht mehr zuzulassen, der Bestimmung der Verfassungs-Urkunde widerspreche. Die Mitglieder geistlicher Kongregationen und Orden, um deren Ausschließung es sich handle, hatten ihre Befähigung zum Lehramte an der Volksschule nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nachgewiesen und befanden sich im Besitze der von den betreffenden Staatsbehörden ertheilten Qualifikations-Zeugnisse. Durch das Reskript sei ein Zustand vollständiger Unruhe und Unzufriedenheit erzeugt und man fragte sich, weshalb diese Maßregel und aus welchen Gründen? Er wolle nun einmal auf die Folgen des Reskripts gegenüber den Schulschwestern hinweisen. Es seien dies Frauen, welche jahrelange Studien gemacht haben, um sich für den Beruf als Lehrerinnen vorzubereiten! Der Beruf, den sie ergriffen, sei ihre einzige Nahrungsquelle, und mit einem Federstrich werde diesen Personen ihre Existenz vernichtet, und zwar ohne Urtheil und Recht. Das Reskript lasse sofort erkennen, daß es ohne alle Kenntniß der Sachlage erlassen worden sei und man erkenne in demselben sofort die Tendenz, woher es denn auch komme, daß die Provinzialbehörden sich mit einem großen Eifer der Ausführung desselben unterziehen. Redner behauptet, daß in Folge der Tyrannei des Schulzwanges unsere Schulen sich in einem Zustande befinden, daß man so leicht die gesammten Lehrkräfte nicht entfernen dürfe, und giebt alsdann statistische Uebersichten, wie viel Lehrer an den Volksschulen noch unterrichten, ohne die Qualifikation als Lehrer zu besitzen, und wie viele Lehrerstellen, nach Ausführung des Reskripts, neu besetzt werden müßten (im Regierungsbezirk Oppeln allein 700). Er führt an, daß in den alten Provinzen noch 30,519 Lehrer und Lehrerinnen mit einem Gehalt von 50 bis 300 Thlr. existirten und weist auf die Mehrkosten hin, welche den einzelnen Städten aus der angegriffenen Maßregel entständen. Er schildert darauf die wohlthätigen Leistungen der Schulschwestern, Schulräthe und Regierungen seien einstimmig in der Anerkennung dieser Leistungen; er könnte Präsidenten namhaft machen und Landräthe in Menge und Bürgermeister erst recht (Heiterkeit), welche alle die angeordnete Maßregel tief bedauern und erklären, daß sie dadurch in die größte Verlegenheit kommen. Das Reskript stehe im diametralen Widerspruch mit dem Art. 4 der Verfassung und mit den Grundzügen, welche die Verfassung für das künftige Unterrichtsgesetz aufstelle. Er könne wohl sagen: ein Minister, welcher seine Macht dazu benutze, um Verordnungen zu erlassen, welche mit dem Art. 4 der Verfassung im Widerspruch stehen, der versündige sich ganz entschieden an dem Geiste der Verfassung. — Wenn es nun richtig sei, daß die Leistungen der Schulschwestern allseitig anerkannt werden, wenn es richtig sei, daß die Schulschwestern über die Pflichten ihres Berufes hinaus häufig thätig gewesen seien als pflegende Krankenschwestern während des Krieges in den Lazarethen, wenn es richtig sei, daß man diese Wirksamkeit der Schwestern auch an höchster Stelle anerkannt habe durch Zusendung von Medaillen, die auf der einen Seite das Bild des Königs, auf der andern Seite die Worte tragen: „Für treue Pflichterfüllung", wenn alles das richtig sei, dann sei es auch billig, daß der treuen Erfüllung der Pflicht auch die volle Gewährung der Rechte folge. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Mitglieder der geistlichen Orden habe man durch ein Gesetz zum Lande hinausgebracht, hier habe man ein Gesetz nicht mehr für nöthig gehalten, die Ministerial-Willkür reiche hier vollständig aus. Das Haus helfe dabei, und frage nicht, ob man den Frauen irgend Etwas vorwerfen könne. Die Rechtsprüfung schlage nicht mehr durch, sonst würde man fragen: was haben denn die verschuldet, denen man jetzt so schaden will? Wie heißen denn also die politischen Gründe, welche maßgebend sind? Will man uns, die Mitglieder im Centrum, damit strafen, daß man die Existenz der armen Schulschwestern vernichtet? (Oho!) Will man die Bischöfe damit strafen, daß man die Frauen trifft? (Oho!) Ist das edel? Ist es denn so schrecklich, daß die Frauen vielleicht ein Vater-Unser mehr beten, als Andere? Früher wendete man immer den Blick nach oben, wenn die Landesvertretung zusammentrat, früher begann der Schulunterricht der Kinder mit einem Vater-Unser. Wünschen Sie, daß auch das aufgehoben werde? (Ja wohl!) Schieben Sie die Beschlußnahme über die Anträge noch ein wenig auf und prüfen Sie erst. Aber hüten Sie sich davor, einen Urtheilsspruch zu fällen, ohne sorgfältige Untersuchung der Thatsachen. Vermeiden Sie den Schein und prüfen Sie die Angelegenheit in einer Kommission. (Beifall im Centrum).

Zur Diskussion melden sich 9 Redner gegen und 5 Redner für den Antrag Mallinckrodt.

Kultusminister Dr. Falk: Der Vorredner hat mir den schweren Vorwurf gemacht, die Verfassung gebrochen zu haben. Art. 4 soll verletzt sein; Beweise hat der Vorredner nicht geliefert. Dem Art. 4 gegenüber steht das Schlußalinea des Art. 24 entgegen, welcher das freie Bestätigungsrecht des Staates enthält. Wenn eine gewisse Kategorie von Lehrern in Verhältnissen lebt, die unvereinbar sind mit der Ausübung der Lehrthätigkeit, so ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Regierung, nicht allein jedem Einzelnen die Bestätigung zu versagen, sondern gleich von vornherein gerade im Interesse der Betroffenen zu sagen: Ihr, die Ihr zu dieser bestimmten Kategorie von Lehrern gehört, habt keine Aussicht, im Staatsdienst angestellt zu werden. Herr v. Mallinckrodt hat viel von vorzüglichen Leistungen der Schulschwestern gesprochen. Allerdings ist ihnen viel Lob gespendet worden, aber auch ebensoviel Tadel. Namentlich haben ihnen katholische Schulräthe — schon im Jahre 1857 — den Vorwurf weichlich-frömmelnder, also krankhafter Richtung gemacht; sie haben gewarnt, die Schulen des Staates in die Hände von Orden zu geben — die Staatsregierung mußte sich fragen, ob die Schulschwestern die ihnen anvertraute Jugend zu solcher Hingebung an das Vaterland, zu solchem Gehorsam gegen die Gesetze erziehen, daß die Herangewachsenen den Schwerpunkt ihrer Gesinnung, die Entscheidung für ihr Handeln innerhalb des Vaterlandes suchen und nicht außerhalb. (Lebhafter Beifall.) Die Schulschwestern sind durch feierlichen Eid und Gelübde zu Gehorsam gegen Obere verpflichtet, von denen die Einen gar nicht im Staate leben, die Andern die Gesetze des Staates nicht anerkennen. Ich verhehle nicht meine Ueberzeugung, daß an diesen Zuständen, wie sie sich allmälig herausgebildet haben, die Staatsregierung zum großen Theil selbst Schuld ist; ich will mich dieser Sünden nicht weiter schuldig machen. (Lebhafte Zurufe links.) Was ich gethan habe, war nicht nur mein Recht: es war meine Pflicht, denn es war die höchste Zeit, einen Riegel vorzuschieben. (Beifall.) Es konnte nicht anders sein, als daß mit meinem Reskript eine gewisse Härte verbunden war, aber was Herr v. Mallinckrodt von der Brodlosigkeit der Schulschwestern sagte, war doch ein wenig übertrieben. Er trug die Farben gar zu grell auf. (Sehr richtig!) — Die Regierung steht der katholischen Kirche gegenüber mit ihren Gesetzen und ihren auf das Gesetz begründeten Anforderungen, wie andere Korporationen. Wenn die katholische Kirche sich dem Staatsgesetz beugt und den auf das Staatsgesetz gegründeten Anordnungen, so geschieht nur, was von ihr verlangt werden muß. Sie unterwirft sich, wie jeder Angehörige des Staats, den allgemeinen Staatsgesetzen, und wie die Unterwerfung unter die Staatsgesetze eine Verletzung der Ehre enthalten soll, das vermag ich nicht einzusehen (Lebhaftes Bravo links.) Nein, es handelt sich um ganz etwas Anderes; es handelt sich auch bei dieser Sache wenn, auch in neuer Form, um den Anspruch: die Kirche verlangt vom Staat die Anerkennung ihrer Institutionen mit Wirkung auf das staatliche Gebiet (Sehr richtig! links). Es handelt sich nicht um Ehre, sondern um Recht; ja es handelt sich auch noch um eine weitere Verwechselung, es handelt sich um eine weitere Verwechselung von Recht und Macht (Sehr wahr! links) Dieser Punkt ist aber der Angelpunkt, um den sich unser ganzer Kampf gegenwärtig dreht, ich weise das Wort Kampf nicht zurück; er ist uns aufgezwungen worden. (Widerspruch im Centrum. Sehr wahr! links.) Das ist hier aus beredtem und mächtigerem Munde mit siegreicher Ueberzeugung entwickelt worden, ich wiederhole, der Kampf ist uns aufgezwungen worden. Wir haben uns die Frage vorlegen müssen, ist der Kampf aufzunehmen? Diese Frage haben wir bejaht, wir scheuen es nicht, auch so schweren Verhältnissen gegenüber zu treten, wie sie sich gegenwärtig entwickeln; schwere Verhältnisse, die sich zeigen im Auftreten der Bischöfe und in ihrer Denkschrift, in der Bewegung, welche diese Denkschrift in die Gedanken des Volkes hinüberzuleiten bemüht ist, in den Agitationen des Mainzer Vereins, in den Wanderer-Versammlungen, wo fortwährend davon geredet wird, daß das Recht und die Ehre der Kirche verletzt werde, während es sich nur darum handelt, dem Staate das Seine zu gewähren (Bravo! links), wo wir sehen, daß die Geistlichkeit an der Spitze derartiger Agitationen steht, daß heißblütige Kapläne vor allen Dingen sich nicht scheuen in leidenschaftlichen Worten Gemüther, die des Wortes ganze Bedeutung nicht zu fassen vermögen, aufzuregen. Wir sind uns sehr wohl der Bedeutung des Kampfes bewußt, ein Schritt in diesem Kampfe war die Verfügung vom 15. Juni. Wir werden den Kampf nicht siegreich durchführen, wenn wir allein bleiben, wir brauchen das Land und darum bitte ich Sie, werfen Sie den Antrag des Abgeordneten v. Mallinckrodt ab und sprechen sie ihr Einverständniß mit der Verfügung vom 15. Juni aus. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc glaubt im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er dem Kultusminister seinen Dank dafür votire, daß er seine Verfügung in so gründlicher Weise motivirt habe. Der Standpunkt, welchen der Kultusminister angenommen habe, sei derjenige, welcher dazu führen werde, der nicht im Innern des Landes entwickelten, sondern der von außen an dasselbe herangetretenen Hierarchie der katholischen Kirche einen Damm entgegenzusetzen.

Damit schließt die Diskussion.

Als Antragsteller erhält noch das Wort:

Abg. v. Mallinckrodt: Aus der Schnelligkeit, mit welcher das Haus den Schluß der Debatte dekretirt hat, möchte ich schließen, daß die Analogie, welche ich zwischen den katholischen und jüdischen Lehrern gezogen habe, für die Herren unwiderleglich ist. (Oho!) Auf die Ausführungen des Abg. von Bethusy-Huc habe ich trotz des rhetorischen Schwunges, mit dem er Anfang und Schluß seiner Rede auszeichnete, Nichts zu erwidern. (Heiterkeit.) Wenn der Minister meine Ausführungen über Art. 4 als ein leichtes Sprechen charakterisirt hat, nun, so wäre es auch ein leichtes Sprechen, wenn ich an einem schönen Sommertage sagte: Die Sonne scheint heute warm, ohne mich in physikalische Deduktionen über den Ursprung der Wärme einzulassen. (Oho! Heiterkeit.) Die Sache versteht sich eben von selbst. Der Minister hat sich ferner mit dem Ruhme der Offenheit geschmückt, als er sagte: Die Schulschwestern wissen ja jetzt, woran sie sind. Das wäre recht schön; nur muß er die Offenheit nicht so weit treiben, die bereits Angestellten aus ihrer Stellung zu vertreiben. Nun hat ferner der Minister gesagt, der Regierung sei der Kampf von katholischer Seite aufgezwungen worden. Das ist thatsächlich unwahr. (Heftiger Widerspruch.) Zum Beweis dieser Behauptung muß immer wieder das Vatikanische Konzil herhalten, obgleich wir Ihnen wer weiß wie oft nachgewiesen haben, daß seine Beschlüsse nicht im Geringsten auf das Gebiet des Staates übergegriffen haben. (Oho!) Wo wird denn katholischerseits agitirt? Höchstens zur Abwehr der staatlichen Angriffe. Die Denkschrift der Bischöfe ist eine sehr nützliche Lektüre (Gelächter); sie weist die Angriffe des Staates überzeugend zurück (Wiederholtes Gelächter). Die Regierung ihrerseits greift sehr weit auf das kirchliche Gebiet über. Sie patronisirt die sogenannte altkatholische Bewegung auf alle irgend mögliche Weise, und die Tendenz der vorliegenden Maßregel zielt eben dahin, die Jugend soll nicht mehr in dem wahren, katholischen Glauben erzogen werden. Die Regierung hat eine feindliche Stellung eingenommen nicht nur gegen die Centrumspartei, nicht nur gegen den Ultramontanismus, nicht nur gegen die Bischöfe, sondern gegen die ganze katholische Kirche. (Großer Lärm.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf die motivirte Tagesordnung des Abgeordneten Bonin und Genossen mit 242 gegen 83 Stimmen angenommen. Der Abstimmung enthalten sich die Abgeordneten Janssen und Loën; mit den Ultramontanen stimmen Nein u. A. die konservativen Abgeordneten von Mitschke-Collande, von Ohlen und Adlerscron, von Schweinitz, Strosser, v. Donat; eine Anzahl Mitglieder der Rechten (Glaser, v. Goltberg, Simon von Zastrow) fehlen.

Schluß gegen 5 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Einige kleinere Gesetzentwürfe.)

Deutschland.

Gumbinnen, 28. November. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die Cholera im Kreise Lyck als erloschen zu betrachten.

Dresden, 28. November. In der ersten Kammer kam heute das Gesetz über die Organisation der Behörden zur Abstimmung. Dasselbe wurde mit den von der Ausschußminorität vorgeschlagenen Abänderungen und zwar mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen. Für die Annahme in dieser Form, entgegen dem Vorschlage der Regierung, stimmte auch Prinz Georg von Sachsen.

München, 28. November. Heute fanden hier die Gemeindewahlen unter sehr zahlreicher Betheiligung der Wahlberechtigten statt. Im 1., 2., 4., 5., 6. und 7. Wahlbezirke wurden die Candidaten der Fortschrittspartei und im 3., 8., 9. und 10. Wahlbezirk die Candidaten der Ultramontanen gewählt.

Ausland.

Wien, 28. November. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Schreiben des Kaisers an den Minister des Innern, durch welches der Reichsrath auf den 12. k. Mts. einberufen wird.

Pesth, 27. November. Einer Mittheilung des „Pesther Lloyd" zufolge ist Graf Lonyay nach Wien abgereist, um dem Kaiser über die Differenz mit dem Honved-Oberkommando und nebenbei über die allgemeine Lage Bericht zu erstatten. Das Blatt versichert, Lonyay werde dem Kaiser versichern, daß keine erheblichen Anzeichen vorlägen, daß das Kabinet nicht mehr das Vertrauen seiner Partei besitze. Es sei aber andererseits nicht zu leugnen, daß das Kabinet in den letzten Tagen von der Deakpartei nicht die gewünschte Unterstützung gefunden habe. Weitere Entschließungen seien selbstverständlich dem Kaiser anheimgestellt.

Paris, 26. November. 356 gegen 332 Stimmen, mit welchen heute die Nationalversammlung, den Wünschen der Rechten zuwider, die Diskussion des Kerdrel'schen Antrags, statt auf morgen, auf übermorgen ansetzte — das ist also die Majorität, mit welcher, wenn nicht alle Zeichen trügen, Herr Thiers Donnerstag oder Freitag über seine Gegner triumphiren wird. Und darum eine herausfordernde Botschaft, darum die Entfesselung einer Agitation, von welcher das Land, wenn man namentlich den Berichten aus der Provinz Glauben schenken darf, sich erst in Monaten erholen wird, darum der offene Bruch mit einer Partei, deren Beistand man gleichwohl noch in mancher wichtigen Abstimmung brauchen dürfte, und das Liebäugeln mit einer anderen, deren Freundschaft beinahe noch gefährlicher ist, als ihr Haß! In tiefer Niedergeschlagenheit treten heut die Freunde der Regierung die Rückfahrt nach Paris an: noch ein solcher Sieg, sagten sie, und wir sind verloren. Einer von den Abgeordneten der Rechten, welche auf dem Fusionisten-Bankett von Bordeaux geglänzt haben, sagte auf dem Wege nach dem Bahnhof in meiner Gegenwart zu einem Collegen vom linken Centrum: „Wir sind geschlagen, es sei; aber wir werden jetzt eine Minorität bilden, mit welcher man wird zählen müssen. Von nun an sind wir Opposition und überall und immer Opposition, und wir werden eine ununterbrochene Reihe von Krisen herbeiführen, bis Herr Thiers schließlich doch das Feld räumt."

Dabei ist man nach der heutigen Probe in den gouvernementalen Kreisen des definitiven Sieges noch nicht einmal gewiß. Alle aufrichtigen Freunde des Präsidenten drängen in ihn, übermorgen nicht persönlich in die Debatte einzutreten und sein Ultimatum lieber in einer neuen Botschaft an die Kammer zu stellen. Man fürchtet seine Nerven, die unglücklichen Nerven, die ihm in der Sitzung vom 16. einen so schlimmen Streich gespielt haben. Andrerseits wäre

sein Fernbleiben offenbar das schlagendste Argument zu Gunsten eben des Majoritätsantrages: er fühlt es selbst, könnte Herr Batbie sagen, daß er hier nicht an seinem Platze ist. Das Dilemma ist arg, und Herr Thiers wird am Ende doch in der Sitzung erscheinen und sich vielleicht nur die Nerven des Herrn Victor Lefranc ausleihen, mit dessen Phlegma er allerdings ein vollendeter Staatsmann wäre.

Der Bericht des Herrn Batbie ist weder literarisch noch politisch ein Meisterstück, er ist sogar nichts weniger als dies; aber die Botschaft mit ihrem konservativen Texte und ihren radikalen Auslegungen ad absurdum zu führen, ist dem Herrn Professor vollkommen gelungen, und übrigens kommt es bei einer Kriegserklärung auf den Styl nicht viel an. Aus der Minorität erfährt man, daß sie ursprünglich allerdings mit einer Gegenresolution hervortreten wollte, deren Text Sie in dem heutigen „Courier de France" nachlesen können, daß sie aber auf den Rath des Herrn Thiers von derselben Abstand genommen hat. Die Regierung wünscht eine Tagesordnung, welche sich darauf beschränkte, die Botschaft gutzuheißen. Ob Herr Thiers selbst in seinem Innern diese Botschaft heute wohl noch gutheißen mag?

Versailles, 27. November. Gerüchtweise verlautet, daß eine Verständigung zwischen dem Präsidenten der Republik und der Kommission Kredrel auf der Grundlage, daß zunächst die Ministerverantwortlichkeit angenommen und darauf die Berathung der konstitutionellen Fragen folgen werde, möglich sei.

Versailles, 28. November. Der „Agence Havas" zufolge erhält sich noch immer die Hoffnung, daß eine Verständigung in den schwebenden Differenzen zwischen dem Präsidenten der Republik und der Kommission Kerdrel erzielt werde. — Die Regierung beabsichtigt, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, in der Nationalversammlung zu beantragen, eine Kommission zu ernennen, welche mit der Vorberathung eines Gesetzentwurfes über die Ministerverantwortlichkeit, sowie mit der Vorbereitung der in der Botschaft angekündigten weiteren legislativen Reformen beauftragt werden solle. — Heute Mittag findet außerordentlicher Ministerrath statt, in welchem die von der Regierung zu beobachtende Haltung definitiv festgestellt wird. Thiers wird, wie bestätigend gemeldet wird, der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wahrscheinlich beiwohnen.

Versailles, 28. November. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung stellte der Justizminister Dufaure im Namen der Regierung den Antrag, daß eine aus 30 Mitgliedern bestehende Kommission niedergesetzt und mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beauftragt werde, durch welchen das Maß der den öffentlichen Gewalten zustehenden Rechte und der Bedingungen für die Ministerverantwortlichkeit geregelt und festgestellt wird. Batbie beantragte die Verweisung des Regierungsantrages an die Kommission und die Vertagung der heutigen Sitzung, damit der gedachte Antrag sofort in Betracht gezogen werden könne. In Folge dessen wurde die Sitzung vertagt.

Madrid, 27. November. Ueber die aufständischen Bewegungen in verschiedenen Theilen des Landes wird gemeldet: Ein Haufen von Insurgenten, der republikanischen Partei angehörig, drang, den Abmarsch der Garnison benutzend, in ein Quartier der Stadt Murcia ein. Es entspann sich ein hartnäckiger und blutiger Kampf der Aufständigen mit den geringen zurückgebliebenen Streitkräften, wobei 8 Civilgarden getödtet wurden. Heute haben die Truppen Verstärkungen erhalten und die Insurgenten mit großen Verlusten wieder aus der Stadt geworfen. — Auch Livares (in der gleichnamigen Provinz) ist von Truppen besetzt; die Aufständischen werden lebhaft verfolgt. — Oberst Gurra hat die Insurgentenbanden in Andalusien geschlagen und ihnen Pferde, Kriegsmaterial und einige Gefangene abgenommen. Die bei Arcos stehenden Insurgenten sind völlig zersprengt und haben viele Gefangene in den Händen der Truppen zurückgelassen.

Konstantinopel, 28. November. Der hiesigen „Agence Reuter-Havas-Bullier" geht die Mittheilung zu, daß der General-Gouverneur von Syrien, Raschid Pascha, auf das ihm übertragene Portefeuille des Ministeriums des Aeußern verzichtet hat und daß der seitherige Minister des Aeußern, Khalil Pascha auf seinem Posten verbleibt.

Konstantinopel, 27. November. Der General-Gouverneur von Syrien Raschid Pascha ist an Stelle Khalil Paschas zum Minister des Aeußern ernannt.

Bukarest, 27. November. Soeben sind die Kammern vom Fürsten Karl in Person eröffnet worden. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Thronrede konstatirt befriedigende Beziehungen zum Auslande und eine so günstige Finanzlage, das keinerlei Anleihe nothwendig erscheint. Die Thronrede erwähnt ferner, daß über 900 Kilometer Eisenbahnen bereits im Betriebe seien. Die Linien Pitesti Crajowa und Severin-Vecserova würden demnächst in Angriff genommen und dem Gesetze gemäß angebaut werden. Von der Linie Pitesti-Galacz-Roman werde schon heute ein solches Erträgniß erhofft, daß die budgetmäßigen Annuitäten werden vermindert werden können. Die Throrrede versichert, daß das Tabaksmonopol und die Stempelgesetze günstige Finanzresultate geliefert haben, und verspricht endlich Reformen in allen Verwaltungszweigen.

Newyork, 28. November. Horace Greeley ist bedenklich erkrankt.

Provinzielles.

Stettin, den 29. November. Die bei dem hiesigen Provinzial-Comité eingegangenen Beiträge erreichten bis gestern schon die Höhe von 20,887 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. — In Hamburg ist für die Ueberschwemmten des Ostseestrandes bereits eine Summe von über 100,000 Mark Banco gesammelt worden. — Die bisher in Bremen eingegangenen Gelder sind an den Centralausschuß für Schleswig-Holstein und an die Hülfsausschüsse zu Lübeck, Rostock und Stralsund abgesandt, um zur Abhülfe der ersten Noth mit beizutragen. — In St. Petersburg hat die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" einen Aufruf zur Hülfe erlassen. — In Wien hat sich unter dem Vorsitze des Konsuls des deutschen Reichs ein Comité gebildet, welches zu Beiträgen für die durch die Ueberschwemmung betroffenen Bewohner der deutschen Ostseeküste auffordert.

— Die „bürgerliche Ressource" hat, ermuntert durch den Erfolg, welchen seiner Zeit eine von ihr veranstaltete Verloosung für den Nothstand in Ostpreußen hatte, es unternommen, auch zum Besten der durch die Sturmfluth vom 12. und 13. November heimgesuchten Küstenbewohner unserer Provinz eine solche Verloosung zu veranstalten und rechnet darauf, daß sowohl ihre Mitglieder, als auch die übrigen Einwohner Stettins sie hierbei unterstützen und den edlen Zweck fördern helfen werden. Zur Verloosung geeignete Gegenstände werden bei dem Direktor der Gesellschaft A. Sengstock, Roßmarktstraße Nr. 1—2, entgegengenommen, auch soll vom nächsten Montag ab bis zum Verloosungstage eine Ausstellung in deren Gartenlokale eröffnet werden.

— Ueber die Verheerungen der Sturmfluth auf Arkona gehen der „Str. Ztg." von einem Augenzeugen folgende Nachrichten zu: Das Ufer am Fuße des Leuchtthurms, von der Regierung durch kostspielige Steinbauten geschützt, ist vollständig ruinirt. Bei Burg Arkona ist ein vorspringender Kreidefelsen unterspült und droht mit Einsturz. Das Ufer von Burg Arkona bis Vitte, das sich an einer Stelle auf ca. 100 Fuß erhebt, ist gänzlich unterspült und nachgestürzt, ebenso sind zwei Gebäude des Dorfes Vitte, am Ufer belegen und durch eine von der Regierung errichtete Schutzmauer, welche vollständig zerstört ist, dem Einsturz nahe, der bei eintretendem Frostwetter sicher erfolgen muß. Von Vitte bis zur Schabe selbst sind sämmtliche Dünen verschwunden, die Telegraphenstangen umgeworfen und zum Theil weggespült.

— Der Oberst und Brigade-Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade v. Bröcker ist zur ökonomischen Musterung resp. Besichtigung der Stralsunder Artillerie dort eingetroffen.

— Der Frauenverein der Gustav-Adolph-Stiftung hat aus Berlin sechs der herrlichen Transparentbilder kommen lassen, welche zu Berlin in der Akademie der Künste für die Weihnachtszeit ausgestellt zu werden pflegten und stets ein zahlreiches Publikum herbeigezogen haben. Dieselben werden Anfang Dezember in der Neustädtischen Lage unter Begleitung von Chorgesang gezeigt werden. Das Genauere wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

— Der „R.-A." veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, wonach für die zur Rückzahlung am 1. Januar 1873 gekündigten Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Bundesanleihe, die in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember zur Einlösung vorgelegt werden, für je 100 Thlr. Kapital, einschließlich der seit dem 1. Juli d. J. aufgelaufenen Zinsen und eines Aufgeldes der Betrag von $102\frac{1}{2}$ Thlrn. gezahlt wird.

— Auf telegraphischem Wege ankommende Depeschen an Adressaten im Landbezirke der Postanstalt des Telegraphen-Stationsorts können für die Folge auch der Postanstalt des gedachten Orts zur Bestellung durch die Landbriefträger überwiesen werden. Für dergleichen, auf den gewöhnlichen Landbriefträgergängen zu bestellende Depeschen sind dieselben Gebühren, wie für im Orte ausgelieferte Briefe nach dem eigenen Landbezirk zu erheben. Mit einem der Expreßbestellung verlangenden Vermerke dürfen die betreffenden Depeschen nicht versehen sein. — Mit den Postbeförderungs-Gelegenheiten eingegangene Briefe mit telegraphischen Depeschen, auf deren Adressen die sofortige Bestellung per Expressen nicht ausdrücklich verlangt ist, sind ebenfalls in der gewöhnlichen Weise durch die Orts- bez. Landbriefträger zu bestellen.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Franklin", Capitain E. Denicke, trat am 28. November cr. mit Passagieren, Post und voller Ladung seine vierte diesjährige Reise nach Nework an.

— Dem ehemaligen Unteroffizier im 5. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42, Kaufmann Hermann Herwig zu Aschersleben, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Vor einigen Abenden wurde im Hause Baumstraße 23 mittelst Einsteigens und Einbruches ein Diebstahl verübt, bei welchem es der Dieb aber nur auf Geld abgesehen haben kann, da er sonstige im Zimmer vorgefundene, selbst werthvolle Gegenstände, gänzlich unberührt gelassen hat. Er eignete sich nur etwa 28 Thaler baares Geld und ein die Nummer 62,164 tragendes Lotterieloos zu. — Ein zweiter Gelddiebstahl fand in der darauf folgenden Nacht in dem Gasthofe Bohlwerk Nr. 5 statt. Einem dort logirenden Schiffsmanne, der eben erst von der Marine entlassen war und sich auf der Rückreise in die Heimath befand, wurde seine ganze 37 Thlr. betragende Baarschaft entwendet.

□ **Stralsund**, 27. November. Wichtige Unterhandlungen sind zwischen dem hiesigen Rath und einem Gründer-Comitee angeknüpft. Es handelt sich aber diesmal nicht um eine zum Ausbeuten Anderer beabsichtigte Spekulation, sondern um ein wirklich reelles Unternehmen, das hier Manchem Vortheile bringen wird. Die hiesigen Schiffsbaumeister, welche die städtische Schiffswerft gepachtet haben, sind mit noch Anderen zu einem Comitee zusammengetreten, um eine Aktiengesellschaft zu gründen, welche die ganze Schiffswerft gegen eine billige Pacht übernehmen will. Sie will sich nicht mit dem bisher hier üblichen Bau von hölzernen Schiffen begnügen, sondern beabsichtigt deren auch eiserne, namentlich auch Dampfschiffe zu erbauen, und würde demgemäß eine entsprechende Anzahl Arbeiter, etwa 600, dazu engagiren. Das Gründungskapital hat sie vorläufig auf 300,000 Thaler normirt. Zwar bietet sie in ihrer dem Rath überreichten Eingabe nur ein sehr geringes Pachtgeld; allein sie stützt sich hierbei auf die von dem Rath bei Erbauung der neuen Schiffswerft selbst geltend gemachten Motive, nach welchen dieselbe nicht zu lukrativem Gewinn der städtischen Kassen, sondern zum Allgemeinwohl der Stadt resp. zur Hebung der Schifffahrt errichtet wurde. Diese den hiesigen Rath ehrenden Ansichten werden denselben muthmaßlich bestimmen, auf das Anerbieten der Gesellschaft einzugehen, um so mehr, da wir dadurch doch einen Ersatz für den Verlust der früher auf dem Dänholm bestandenen Marine-Abtheilung erhalten. Das Kollegium ist bereits für das Projekt gewonnen und befürwortet dasselbe bei dem Rathe. Daß dieses für die so hochwichtige Angelegenheit nur zu soliden Zwecken benutzt werden soll, dafür spricht schon die Solidität unserer hiesigen Schiffsbaumeister, und ist deshalb der Sache ein günstiger Fortgang zu wünschen.

(Eingesandt.)

Während die Staatsbeamten sich der Aufbesserung ihrer Gehälter durch die in der letzten Landtags-Session dazu bewilligten Summen bereits seit dem 1. Januar d. J. erfreuen und auch die Elementarlehrer in den übrigen Landestheilen seit mehreren Monaten ihre Antheile an den im Staatshaushaltsetat pro 1872 zu Alterszulagen resp. Gehaltsverbesserungen für sie bereit gestellten Mitteln erhalten haben, harren die Lehrer des Stettiner Regierungsbezirks bis heute noch vergebens auf diese Verbesserungen. — Ist auf diesen Bezirk etwa keine Quote dieser Gelder gefallen? Oder zögert die Königliche Regierung zu Stettin aus nicht ersichtlichen Gründen absichtlich mit der Vertheilung derselben? — In diesem Falle wäre es wohl dringend geboten, diese Vertheilung recht bald — noch im laufenden Jahre zu bewerkstelligen, da beim Eintritte des Winters und bei der herrschenden und täglich sich steigernden Vertheuerung sämmtlicher Lebensbedürfnisse die Noth unter den Lehrern auch hier wahrlich recht groß ist.

Einer für Viele.

Vermischtes.

— Der „Somogy" erzählt folgende Geschichte: Am 24. des vergangenen Monats kam ein gut aussehendes Individuum mit dem Mittagzuge in Szemes (am Plattensee) an und begab sich zum Richter des Ortes, dem er sich als Landesingenieur vorstellte, der neuerliche Ausmessungen zu machen ausgesandt sei. Er ersuchte den Ortsrichter, für 12 Soldaten Obdach zu besorgen, da ihm diese am anderen Tage von Stuhlweißenburg zur Hilfeleistung nachkommen werden. Von da begab er sich zu den Pächtern Stein und Honig, welchen er sich ebenfalls vorstellte. Die Konversation kam in Gang, es wurden ihm Cigarren angeboten und schließlich fragte unser Mann, ob die Herren nicht manchmal ein Spielchen zu machen pflegten." „Nein", sagte einer der Pächter, aber wenn Sie es so wollen, spielen wir eins." „Also Färbel!" sagte der Ingenieur. „Gut, doch nicht zu hoch!" erwidert der andere Pächter und sie setzten sich zum Spiele. Es ging zwar nicht sehr hoch zu, aber unser Ingenieur gewann trotzdem bis um Abend 25—30 fl., denn er hatte Glück und errieth merkwürdigerweise fast immer die Karten seiner Partner. Gegen Abend setzten sich die Herren zu Tische und der saubere Gast ließ sich nicht lange bitten, an dem Mahl Theil zu nehmen. Nach demselben warf er eine ihm dargereichte Cigarre fort, und nahm eine an der Wand hängende kostbare Meerschaumpfeife, die er sich mit gutem Tabake vollstopfte. Man konversirte noch einige Zeit, dann ging unser Mann hinaus, um wie er sagte, die Sterne zu betrachten. Die Zurückgebliebenen warteten und warteten, schließlich mochte ihnen die Sternguckerei des Gastes zu lange dauern, und sie gingen hinaus; doch der Ingenieur war nun nicht zu finden. Er wird wohl in den Gasthof gegangen sein, wo er abgestiegen, sagten die Leute, „und wird morgen früh wiederkommen." Er kam aber nicht wieder, denn er war mit dem Nachtzuge fortgefahren. Daß auch die werthvolle Pfeife mitwanderte, versteht sich von selbst. Der Mann führte in der Umgegend noch einige ähnliche Streiche durch.

— (Rasche Kur.) Der arme Krüppel! riefen letzten Mittwoch die Reisenden, welche von Tournai nach Lille fuhren, als sie einen Reisegenossen gewahrten, der mit einem wirklich ganz ungewöhnlichen Vorsprung am Rücken behaftet war und hustend und zitternd, auf einen gewaltigen Stock gestützt, einherwankte. Der Brigadier des Zollamts, wie diese Leute schon mitleidig sind, nahm sich sofort des Unglücklichen an und suchte ihn zu stützen. Die Zollwächter sind aber nicht blos mitleidig, sie sind auch mißtrauisch. So kam es auch, daß der Herr Brigadier wie von ungefähr seine Hand über den Rücken des Krüppels fahren ließ und dabei fühlte, daß dieser unschöne Körper-Auswuchs mehr Interesse für einen Zollbeamten, wie für einen Professor der Pathologie haben dürfte. Einige Minuten später sah man die Vielbedauerten auch schon um einen Höcker, aber auch um eine Börse leichter seine Reise fortsetzen. Im Zollamte aber bewahrte man als Ergebniß dieser raschen Kur eine ganz anständige Menge von ausländischem Taback und fremden Cigarren.

— (Teufels-Kultus.) Auf Ceylon besteht unter den Eingeborenen folgende sonderbare Sitte: An jedem Donnerstag Abend versammeln sie sich auf einem Felsen an der See, dem gegenüber eine tiefe Höhle sichtbar ist. Zweck dieser Zusammenkunft ist — Anbetung Seiner Majestät des Teufels! Die frommen Seelen müssen sich natürlich bei dem betreffenden Priester, welcher sie erwartet, einiger Peterspfennige entledigen und dann beginnt die Feierlichkeit. Die Andächtigen fallen auf die Kniee, der Priester brüllt, läutet eine Glocke und — wirft nach gewissen Pausen eine Kokosnuß in die Höhle! Ob dieselbe als Dessert für den Teufel bestimmt ist, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls sind die Andächtigen sehr darüber erbaut und kommen alle Donnerstag Abends wieder. Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen!

Literarisches.

Im Verlage der Akadem. Buchhandlung K. ist ein kleines Büchelchen erschienen, welches unter dem Titel: „Zur Aufklärung über die neuen Grundbuch- und Hypothekengesetze" sich die Aufgabe gestellt hat, den Grundbesitzer sowohl wie den Kapitalisten mit den Grundbestimmungen der neuen Gesetze vertraut zu machen, sie vor Schaden und Verlusten druch Bekanntschaft mit den wichtigsten gesetzlichen Vorschriften zu bewahren, und sie dadurch vor Mühe, Zeitverlust und Aerger zu schützen. In klarer, kurzer Darstellung folgen die wesentlichen Bestimmungen über den Erwerb des Eigenthums und über die dinglichen Rechte an Grundstücken, über Hypothek, Grundbuch ꝛc., ferner die Grundbuchordnung und Aemter, der Kostentarif.

Zween Bücher Chronika des Jahres 1870 bis 1871. Der lange erwartete zweite Theil der in ihrer Art einzig dastehenden humoristischen Chronik des deutsch-französischen Krieges ist jetzt erschienen und vervollständigt das Werk, welches im ersten Buche mit der Uebersiedelung des Exkaisers der „Grande nation" nach Wilhelmshöh' abschloß. Der Unfug, der darauf in Frankreich um sich griff, und das „Männlein" Thiers sind der Vorwurf des zweiten Buches, das in ergötzlicher Laune und nicht ohne Beimischung kräftiger Satyre den kleinen Diplomaten mit besonderer Vorliebe behandelt. Freunden gesunden Humors wird das Werk in seiner Totalität willkommen sein, das sich wegen der brillanten Ausstattung auch zu Festgeschenken besonders eignet.

Kellen, Frischen Ballermann plattdütsche Vertellzels ut'm franzö'schen Krieg. Ein Garde-Landwehrmann aus der Pyritzer Gegend berichtet in hinterpommerscher Mundart über den französischen Krieg und die Rückkehr nach demselben. Das Ganze ist etwa in der Weise gehalten, wie die Bornemannschen plattdeutschen Gedichte, in etwas derber realistischer Anschauung. Wer sich für diese Dichtungsart interessirt, dem können wir das kleine Heft wohl empfehlen.

Börsenberichte.

Stettin, 29. November. Wetter: Bewölkt. Wind SW. Barometer 27" 11"'. Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, per 2000 Pfund loco geringer 52—58 Rt, besserer 62—75 Rt, feiner 78—82 Rt, per November 83 Rt bez., per November-Dezember $82\frac{1}{2}$ Rt Br., per Frühjahr $82\frac{1}{2}$—83 Rt bez., $82\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., per Mai-Juni $82\frac{1}{2}$ Rt bez.

Roggen fester, loco gefragter, per 2000 Pfund loco russ 52—$55\frac{1}{4}$ Rt, inländischer 53—$56\frac{1}{2}$ Rt, per November 56 Rt bez., per November-Dezember u. Dezember-Januar $55\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt bez., Br. u. Gd., per Januar-Februar $55\frac{3}{4}$ Rt bez., per Frühjahr 56—$56\frac{7}{8}$ Rt bez., $56\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., per Mai-Juni 56 Rt bez.

Gerste fest, per 2000 Pfund loco nach Qualität 50 bis 57 Rt.

Hafer flau, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis $44\frac{1}{2}$ Rt, per Frühjahr $45\frac{3}{4}$ Rt Br.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 42—47 Rt, per Frühjahr Futter- $49\frac{7}{8}$ Rt bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 96—100 Rt bez., September-October 104 Rt bez., Br. u. Gd.

Rüböl still, per 200 Pfund loco $23\frac{1}{4}$ Rt Br., per November, November-December u. December-Januar $22\frac{7}{12}$ Rt Br, $22\frac{1}{2}$ Gd., per April $23\frac{3}{4}$ Rt Br., per September-October 24 Rt bez., Br. u. Gd.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $18\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{2}{3}$ Rt bez., per November $18\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{5}{6}$ Rt bez., per November-Dezember $18\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt bez. u. Br, per Frühjahr $18\frac{1}{8}$ Rt bez. u. Br., $18\frac{5}{12}$ Gd.

Petroleum loco $7\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$ Rt bez., November $7\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$ Rt bez., Dezember $7\frac{1}{8}$ Rt bez., Dezember-Januar $7\frac{1}{8}$ Rt bez. u. Br., Januar-Februar $7\frac{1}{6}$ Rt Br.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 3000 Centner Roggen, 100 Centner Rüböl, 10000 Liter Spiritus, 100 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen 83 Rt, Roggen 56 Rt, Rüböl $22\frac{7}{12}$ Rt, Spiritus $18\frac{3}{4}$ Rt, Petroleum $7\frac{1}{6}$ Rt

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Entrüstet wandte sich Marcel vom Fenster ab, er [b]allte die Hände. Nichts hätte die Ueberzeugung in [i]hm erschüttern können, daß Lambert diesen neuen [F]astnachtsscherz veranstaltet habe, um ihn zu verhöh[n]en. Mit raschem Entschluß wollte er aus der Thür [s]türzen, als diese sich leise öffnete, und eine Frauenge[st]alt ihm den Ausgang versperrte. Sie hatte die schwarze [K]apuze und die Seidenmaske, die bisher ihr Gesicht [v]erborgen, abgeworfen . .

„Marie!"

„Marcel!"

Da Marie schwarz gekleidet war, fiel die Blässe [u]nd feine Durchsichtigkeit ihres Gesichts noch mehr auf.

„Sie hier, Marie! Warum haben Sie bei Ihrem [Le]iden Ihr Haus verlassen? An diesem rauhen Herbst[ta]ge! Setzen Sie sich doch, Sie zittern ja!"

„Wenn Sie mir versprechen, mich nicht zu ver[la]ssen, Marcel! Machen Sie keine unwillige Bewegung, [ke]nnen Sie mir nicht! Es ist die Liebe, die Besorg[ni]ß für Sie, die mich hierh r getrieben. Ein Unstern [v]erfolgt uns, meine Liebe bringt Ihnen Unheil und [V]erderben . ."

„Sie reden im Fieber, Marie! Sagen Sie [m]ir nur das Eine, wie haben Sie mich hier auf[ge]funden?"

„Ich erhielt am heutigen Morgen ein freches [Sch]reiben von jenem Chevalier Lambert — ist er ein Lebendiger oder nur eine Ausgeburt meiner Phantasie? . ."

„Noch lebt er, aber das Licht der nächsten Stunde soll er nicht mehr sehen!"

„Sie wollen sich mit ihm schlagen? O meine Ahnung! Er lud mich zu einem Feste ein, das er hier am Nachmittag seinen Freunden zu geben gedenke . ."

„Und Sie kamen! Marie, warum haben Sie mir das gethan?"

„Undankbarer! Ich kam, weil ich hinter seinen Worten ein Geheimniß vermuthete, in das Sie verwickelt schienen. Hat mir die Stimme des Herzens falsch gerathen?"

„Nein, nein!" Sie saß auf einem der harten Holzschemel des niedrigen Raumes, der als allgemeine Gaststube diente, während die erlesenere Gesellschaft im oberen Geschoß sich aufzuhalten pflegte; Marcel war vor ihr niedergekniet und drückte ihre Hände an sein Herz. „Ich liebe, ich bewundere Sie, Marie! Aber Sie dürfen nicht einen Augenblick länger an diesem Orte verweilen, der Elende soll Sie nicht sehen . ."

„Ich gehe, wenn Sie mir versprechen, daß dieser Zweikampf nicht stattfinden wird."

„Unmöglich!"

„Sollen Sie durch meine Schuld sterben? Meine tolle Liebe hat diesen Streit veranlaßt, was wußten Sie vorher von dem Chevalier Lambert, was er von Ihnen? Daß wir uns lieben, die boshaften Götter wollen es nicht! O, Marcel, uns wäre besser, wir hätten uns nie gesehen!"

„Marie!"

„Nein, es ist eine Lästerung!" Und sie fiel ihm um den Hals. „Wir sind einige Tage glücklich gewesen, ganz glücklich ohne Eifersucht, ohne Unruhe, weltverloren! Laß es genug sein, ehe der Becher überschwillt! Die Marquise liebt Dich, Du hast sie verstoßen, dafür wird sie Dich und mich ihrer eifersüchtigen Rache aufopfern, dieser Lambert ist nur ihr Werkzeug . ."

„Komm von hinnen aus dieser eitlen, neidischen, bösen Welt! Ich bin nicht für sie geboren, ich passe nicht in ihren Tumult und ihre Ränke, ich nehme Dich mit mir fort . ."

„Aber das ist ein Traum! Ein närrischer Traum! Der Vicomte von Montjoye und die arme Schauspielerin Gaussin können sich hienieden nicht dauernd angehören. Gesetze und Sitten verbieten es. Muß ich klug für Sie sein, Marcel? Längst wird Ihr Vater die ebenbürtige Gemahlin für Sie gefunden haben . ."

„Nie! Nie! Er komme und entreiße Dich meinen Armen!"

„Und Du wirst Dich doch bezwingen müssen," flüsterte sie unter Thränen.

Da erscholl Lambert's spöttisches kurzes Gelächter, sie hatten das Aufgehen der Thür überhört.

„Tragt den Wein nach oben." rief er den Kopf nach der Hausflur zurückwendend den Dienern zu. „Alles in Ordnung!" Erst dann nahte er sich den Liebenden. „Mademoiselle Gaussin, ich heiße Sie willkommen! Ich war sonst stolz auf die Schnelligkeit meines Pferdes, aber die Tauben der Venus, die Sie hergeführt, haben den Vorsprung vor mir gewonnen. Herr Vicomte von Montjoye, Entschuldigung, wenn ich Sie habe warten lassen. Ich kam mit einem Bagagewagen. Reichen wir uns die Hände, Vicomte; Mademoiselle, segnen Sie diesen Bund! Setzen wir uns zu Tische!"

Er sprach das Alles mit einer solchen Geschwindigkeit, einer so selbstgewissen überlegenen Eitelkeit, daß Marcel in seiner Betroffenheit ihn nicht zu unterbrechen vermochte. Und als hätten sie das Wunderliche und Lächerliche dieses Vorgangs noch erhöhen wollen, ließen die lustigen Gesellen oben die Gläser klingen und huben ein Lied zu singen an, eine Einladung zum fröhlichen Gelage für die Zögernden.

Das war zu viel für Marcel. „Unverschämter Possenreißer," rief er in überschäumendem Zorn, und die Maske Mariens, die auf dem Boden lag, aufraffend, warf er sie dem Chevalier ins Gesicht.

Im Nu hatten jetzt Beide die Degen in den Händen. Vergebens versuchte Marie sie zu trennen. Mit der Rechten sich gegen die wüthenden Angriffe Lambert's vertheidigend, drängte sie Marcel mit dem linken Arm zur Thür hinaus.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" schrie sie händeringend. Ihre Füße trugen sie nicht mehr, an der Treppe sank sie nieder, ein Schauer überfiel sie und raubte ihr die Besinnung.

Wild und wüst ging es in dem Gemache her. Schemel und Tische stürzten um; es dauerte eine Zeit, ehe die Kämpfenden einen festen Stand gefunden hatten, sich auszulegen und zurückzuweichen. Schon bluteten sie aus verschiedenen kleinen Wunden, die sie sich in der ersten Wuth zugefügt. Erst jetzt, wo sie allein im Zimmer waren, begann der regelmäßige Kampf.

(Schluß folgt.)

[...] 25. November.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1871	Zf.	
[...]-Mastricht	3/5	4	48½ bz
[...]-Kiel	7	4	119 bzG.
[...]-Märkische	—	4	137½ bz
neue	—	5	— —
[...]-Anhalt	18⅔	4	225 bzG.
[...]-Görlitz	6	4	105¼ bz.
St.-Pr.	—	5	104⅛ bz.G.
[...]-Hamburg	16⅔	4	238⅝ bz G.
Nordbahn-St.-A.	—	5	52 bzG.
do. Pr.	—	5	71⅞ bz
[...]-Potsd.-Magdeb.	14	4	159½ bz B.
[...]-Stettin	9⅔	4	186⅝ bz G
[...]-Schweidn.-Freib.	8⅓	4	132½ bz.
neue	—	5	118½ bz
[...]-Minden	8⁹/₁₀	4	175 bz.
La. B.	5	5	113 bzG.
[...] Kreis Kempen	—	5	82¾ bzG.
St.-Pr.	—	5	— —
[...]-Guben	—	4	65½ bz.
Stamm-Pr.	—	5	84⅛ bzG.
[...]-Altenbeck	—	5	78¾ bz
Stamm-Pr.	—	5	90⅜ bz.G
[...]-Posen	—	4	54 bz.G.
Stamm-Pr.	—	5	72⅛ bz.
[...]-Halberstadt	10½	4	144⅝ bz. B.
neue	—	4	— —
La. B. (St.-Pr.)	3⅓	3⅓	84⅞ bz.B.
[...]-Leipzig	14½	4	272 G
La. B.	—	4	89⅞ bz.G.
[...]-Hamm	4	4	86
[...]schles.-Märk.	4	4	94½ B.
[...]schles. Zweigbahn	5	4	111 bzG.
[...]-Erfurt	4	4	78⅞ G.
Stamm-Pr.	5	5	61⅞ bz
[...]schles. La. A. u. C.	13⅔	3½	232¾ bz
La. B.	13⅔	3½	209 bz
[...] Südbahn	0	4	44⅛ bz
Stamm-Pr.	—	5	67⅞ bzG.
[...] Oderuferbahn	5	5	135 bzG.
Stamm-Pr.	5	5	152⅓ bzG.
[...]ische	7⅘	4	173⅜ bz
Stamm-Pr.	7⅘	4	— —
La. B. vom Staate gar.	—	4	91½ bz
[...]-Nahe	0	4	48½ bz.
[...]-Posen	4½	4½	100 bzG.
[...]inger	8⅜	4	156⅛ bzG.
junge	5	5	— —
La. B. gar.	—	4	86 bz
La C. gar.	—	4½	97⅞ B
[...]-Rotterd.	7½	4	104½ bz
[...] Westb.	7½	5	110⅜ bzB.
(Carl-L.-B.)	7	5	105⅛ bz.
[...]-Zittau	—	3⅓	84¼ B.
[...]-Bexbach	10⁸/₂₀	4	199½ G.
[...]-Ludwigsh.	9⅔	4	181⅜ bz.G.
[...] v. St. gar.	3½	3⅓	78 bz
[...]-Pardub.	4½	4½	72¾ bz.B.
[...]-Franz St.	12	5	209½ bz.
Nordwestb.	—	5	134⅛ bz.
[...] Staatsb.	5	5	98⅞ bz.
[...] (Lomb.)	5	5	124¼ bz.
[...] Westbahn	—	4	50⅞ B.
[...]-Bromb.	—	4	— —
v. St. gar.	—	5	— —
[...]-Terespol	5	5	— —
Wien	9⁷/₁₂	5	89¼ bz G.
[...]-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	— —
do. 2. "	4	88 G.
do. 3. "	4½	97½ G.
Aachen-Mastrichter	4½	89⅜ B.
do. 2. Em.	5	98½ G.
do. 3. "	4½	98½ G.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4½	97½
do. 2. "	4½	78 G.
do. 3. v. St. gar.	3½	81½ G
do. do. La. B.	3½	81½ G
do. 4. Ser.	4½	97⅞ G.
do. 5. "	4½	97⅞ G.
do. 6. "	4½	97⅞ bz
do. Düsd.-Elb. Pr.	4	88 G.
do. do. 2. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soes.	4	92¾ G
do. do. 2. Ser.	4½	97½ bzG.
do. Nord. Fr.-W.	5	102 bzG.
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	98½ G
do. La. B.	4½	98½ G.
Berlin-Görlitzer	5	101 G
Berlin-Hamburger	4	101½ G.
do. 2. Em.	4	90½ G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La. A.B.	4	89 G.
do. " C.	4	88 G.
do. " D.	5	98½ bz B.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4½	— —
do. 2. "	4	82⅝ B.
do. 3. Ser.	4	88⅜ B.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4½	101
do. 6. " do.	4	88⅝ G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4½	— —
do. La. G.	4½	— —
Cöln-Crefelder	4½	96⅓ G.
Cöln-Minden 1. Em.	4½	— —
do. 2. "	5	102 G
do. do.	4	— —
do. 3. Em.	4	— —
do. do.	4½	99⅛ bz
do. 4. Em.	4	88⅜ bz
do. 5. "	4	—
Magdeb.-Halberstadt	4½	98⅛ B.
do. von 1865	4½	98⅛ B.
do. von 1870	5	100½ bzB.
do. Wittenb.	3	71½ B.
do. Leipzig 2. Em.	4½	— —
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk. 1	4	91⅞ G.
do. 62½ schill. 2	4	90⅛ G.
do. Obl. 1. 2.	4	91⅓ B.
do. 3.	4	90½ bz
do. 4.	4½	100½ G
Niederschl. Zweigbahn	5	101 B.
do. La. D.	5	101 B.
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3½	82¾ bz
do. C.	4	89½ G.
do. D.	4	89½ G.
do. E.	3½	80½ G.
do. F.	4½	98½ G.
do. G.	4½	98½ G.
do. H.	4½	98¼ G.
do. 1869er	5	101⅜ G.
do. (Cosel-Odb.)	5	102½ G.
do. (Brieg-Neisse)	4½	96 G.
Ostpreussische Südbahn	5	101¼ bz
Rheinische	4	90 G.
do. v. St. gar.	3½	— —
do. 3. Em. 58/60	4½	97½ B.
do. do. 62/64	4½	97½ B.
do. do. 1865	4½	97½ G.
do. v. St. gar.	4½	101½ B.

		Zf.	
[Rhein-Nahe] ...		4½	100¼ G.
do.	2.	4½	100¼ G
Ruhrort-Cref. K. G.		4½	— —
do.	2.	4	— —
do.	3.	4½	— —
Schleswig-Holstein		4½	95½ G.
Stargard-Posen		4	— —
do.	2.	4½	— —
do.	3.	4½	— —
Thüringer	1.	4	— —
do.	2.	4½	— —
do.	3.	4	89 bz
do.	4.	4½	98 G.
Wilh. (Cosel-Odb.)		4	— —
do.	3.	4½	— —
do.	4.	4½	— —
Boxtel-Wesel		4½	— —
Holl. Staatsbah		5	96 G
Oesterr. Nordwestbahn		5	91 B.
Ung. Ostbahn		5	69⅝ bz
do. Nordostbahn		5	79 bz G
Dux-Bodenbach		5	85⅜ B.
Fünfkirc-Barcs		5	94½ B.
Galiz. K. Ludwb.		5	93⅜ B.
Kaschau-Oderberg		5	86⅝ bz
Lemberg-Czernowitz		5	70 B.
do.	2.	5	78⅓ G.
do.	3.	5	70⅓ bz.
Mainz-Ludwigsh.		5	102⅝ bz
Oesterr.-Französisch		3	288 bz B.
do. neue		3	278 bz.
Kronpr. Rudolphsbahn		5	86 bzG.
Südöstl. Staatsbahn		3	252½ bz.
do. Bons 1870/74		6	99⅞ bz.
do. do. v. 1875		6	100⅛ G.
do. do. v. 1876		6	100½ B.
do. do. v. 1877/78		6	98⅝ G.
do. do. in SHb.		5	86½ B.
Alab. u. Chatt. gar.		8	56 bz
California Pacific		7	73⅝ bz.
Chic. S.-West. gar.		7	85⅞ bz
Brunsw. u. Alb. P.		6	54½ bz.
Cansas Pacific		7	81 bz.
Rockf. Rock-Island		5	83¼ bz G
South.-Missouri		5	66½ bz.
Charkow-Asow		5	94 bzG.
do. in Pfd. St. g. 24		5	90⅝ B.
Charkow-Krementsch.		5	93⅛ G
do. in Pfd. St. G. 24		5	— —
Jelez-Orel		5	93¼ B.
Jelez-Woronesch		5	88⅓ bzB.
Koslow-Woronesch		5	95⅜ bz G.
Kursk-Charkow		5	94 G.
Kursk-Kiew		5	95 bz
Mosco-Rjäsan		5	97¾ bzB.
Moskau-Smolensk		5	93¼ bz G.
Poti-Tiflis		5	89 G.
Rjäsan-Kotzlow		5	95½ bz.
Schuja-Ivanovo		5	95½ G
Warschau-Terespol		5	93
do. kleine		5	92 G.
Warschau-Wiener		5	96 bz

Preussische Fonds.

	Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅜ bz
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
do. consolid.	4½	102 bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	— —
do. v. 1864 67	4½	— —
do. v. 1868 La. B.	4½	— —
do. v. 1867 La. C.	4½	— —
do. v. 1856	4½	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —
Staats-Anleihe von 1868	4	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	89½ bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	124⅜ G.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	72½ B.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	88½ B.
Oder-Deichbau-Obl.	4½	98 B.
Berliner Stadt-Obl.	5	103½ G.
do. do.	4½	100 B.
do. do.	3½	84 B.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	102¼ G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	99 B.
Kur- und Neum.	3½	83½ G.
do.	4	80½ bz
Ostpreussische	3½	81½ B.
do.	4	91 G.
do.	4½	99⅛ bzB.
do.	5	— —
Pommersche	3½	82½ bzB.
do.	4	93¾ bz
do.	4½	100⅝ bz
Posensche neue	4	90½ bz
Sächsische	4	90½ G.
Schlesische	3½	— —
do. La. A.	4	91½ bz
do. neue	4	— —
Westpr. rittersch.	3½	80½ bz
do. do.	4	90 bz
do. do.	4½	99¼ bz.
do. 2. Serie	5	104 B.
do. neue	4	90⅜ bz
do. do.	4½	99½ bz
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96 bz
Pommersche	4	95⅜ bz
Posensche	4	94¼ B.
Preussische	4	94½ G.
Rhein. u. Westf.	4	97 bz
Sächsische	4	95⅝ bz
Schlesische	4	94⅛ bz
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Bundes-Anleihe 1870	5	100¼ bzG.
Badische Anl. 1866	4½	98⅝ G.
Bad. Prämien-Anl.	4	110 B.
" 35-fl.-Loose	—	39½ bz
" Eisenbahn-Anl.	5	— —
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	— —
" Prämien-Anl.	4	111½ B.
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
20-Schill.-Loose	—	22⅞ bz B
Dessauer Präm.-Anl.	3½	105½ bz
Gothaer Präm.-Pf	5	104½ bz
" Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	48½ B.
" Staats-Anl. v. 1870	5	104⅝ bzG.
Lübecker Präm.-Anl.	3½	50¼ bz
Mannh. St.-Anl.	4½	— —
Mecklenburger	3½	88⅜
Meining. Loose	—	4¼ bz
Sächsische Anleihe	5	— —

Fremde Fonds.

	Zf.	
Schwedische Loose	—	— —
Finnland. Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ bz.
do. 1885	6	98¼ bz.
Oesterr. Papier-Rente	4½	61⅓ bz.
do. Silber-Rente	4½	64⅜ G.
do. 1854er Loose	4	94⅜ bz
do. Credit-Loose	—	— —
do. 1860er Loose	5	95½ bz.G.
do. 1864er Loose	—	92½ bz
Italienische Anleihe	5	65 bz
Gal. Tab.-Oblig.	5	93½ G.
do. Actien	5	643½ bz G.
Neapol. Pr.	4⅘	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	— —
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	76¼ bz
do. do. neue	4	73¼ bz.
do. do. Liquid.	4	64⅜ bz.
do. Cert. A. a 300 fl.	5	94 G.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¼ bz
Rumänier	8	99
Rum. Eisenb.-O	7½	46½ bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	83¼ G.
do. do. von 1862	5	91⅓ G.
do. do. von 1868	5	93 bz
do. do. Stck. 1862	5	— —
do. Holl. do.	5	— —
do. Engl. Anleihe	3	61⅛ bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	131½ bz.
do. do. 1866	5	129⅜ bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	78⅛ G.
do. 6. do.	5	88⅝ bz.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	75 bz.
do. junge	4	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76½ bz.
do. kleine	4	75⅞ bz.
Türk. Anl. 1865	5	51⅞ bz.
do. do. neue	6	61⅞ bz.
do. Eisenbahn-Loose	—	176½ bz.

Wechselcours.

Amsterdam kurz	3	140⅛ bz
do. 2 Monat	3	139 bz
Hamburg kurz	4½	148⅞ G.
do. 2 Monat	4½	147⅝ bz
London 3 Monat	3½	6 21⅞ bz
Paris 10 Tage	3½	79 bz
do. 2 Monat	3½	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	5	91⅜ bz
do. do. 2 Monat	5	91 B
Augsburg 2 Monat	5	56 18 bz
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	— —
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	91⅛ bz
do. 3 Monat	6	88½ bz
Warschau 8 Tage	7	82¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	— —
do. 3 Monat	4½	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	117⅛ bz
Berl. Cassen-V.	11½	4	300 B.
do. Hand-G.	13	4	186 bzG
do. Aquarium	13	4	108 G
do. Passage	—	6	137 bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	104⅜ G
Immobilien-Ges.	—	4	112½ bz G.
Allg. Omnibus	3½	5	165 bzG.
Pferdebahn	—	5	272 bzB.
Bochum. Gussstahl	—	4	336 bz G.
Brauerei Tivoli	12⅔	4	123⅞ bz B.
do. Union	—	5	116⅛ bz
Braunschweig	7½	4	129 bz G.
Bremer	6	4	104 G.
Coburg. Credit	7½	4	118 bz. B.
Chem. Masch. F. H.	—	5	113½ bz. G.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116 bz.
Danz. Privatbank	6½	4	118⅜ G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	— —
Darmstädter	10	4	209⅞ bz.G.
Darmstädter Zettel	7	4	117⅞ bzB.
Dessau Credit	—	0	14½ bzG.
Dessauer Gas	—	5	— —
do. Landes	7	4	154⅜ B.
Deutsche Bank	—	4	116¼ bz.B.
Disconto-Comm.	9½	4	309⅜ bz.G.
Eisenbahnbedarf	14	5	175 bz.G
Friedrichsh. A.-B	—	5	— —
Genfer Credit	0		— —
Gen. Sörgel-Parr.	7⅓	4	— —
Gewerb. Schuster	7	4	83½ bzG.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅞	5	91½ bz.
Geraer	6½	4	148⅛ bzG.
Gothaer Zettel	7½	4	122½ bz.
Hannoversche	5⅘	4	104⅛ bz.
Henrichshütte	—	5	109 B.
Hörder Hütten	—	5	149 bz
Hypoth. (Hübner)	10	4	— —
do. Certificate	—	6⅔	— —
do. Erste Preuss.	8½	4	— —
do. Pfdb. unkündb.	—	5½	— —
do. Pommersche	—	5	— —
do. Stettiner	—	5	120⅛ B.
Königsb. Privatbank	6⅔	4	109 B.
Leipziger Credit	8⅝	4	194½ bzB.
Luxemb. do.	12	4	148½ B.
Lübeck. Commerz.	7	4	115½ G
Magdeburg. Feuer	38⅔	4	100 G.
do. Privat	5⅓	4	109 G.
do. Bankver.	—	4	109 G.
Meininger Credit	11	4	173¾ bz.
Minerva Bergb.-A.	—	5	68 B.
Moldauer Bank	6	5	— bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	111 bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	69⅔	5	106½ bz.G.
Norddeutsche Bank	9⁷/₁₀	5	155 bzG.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	98 bz
Oesterr. Credit	16½	5	208⅜ bz.
Phönix, Bergw.	—	5	124½ bzG
Pos. Prov.-Bank	6²³/₃₀	5½	113 B.
Preussische Bank	9⅝	4	222½ bz
do. Bodencredit-Act.	7	4	273 G
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	157 bzG.
Pr. Centr.-Bodencr.	9½	5	132½ bz
Ritterschaftl. Privatb.	6½	4	114 G.
Rostocker	6⅓	4	— —
Sächsische	9	4½	16[illegible] B.
Schles. Bank.-V.	8	4	188½ bz
do. Bergb.-G.	5	4	93⅜ B.
do. Stamm-Pr.	5	5	— —
Thüringer	4	4	144⅞ bzG
Vereinsbank Stettin	—	4	101 G.
Weimarsche	5⅓	4	127 bzG.
Westend Quistorp	5	—	207 bzB

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3½%
Berlin 5% (Lomb. 6%)
Bremen 5%
Frankfurt a. M. 5%
Hamburg 3½%
London 5%
Paris 5%
Petersburg 6½%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113¾ G.	Dollars	1 11⅛ G.
Gold-Kronen	9 7½ G.	Imperials p. Pfd.	464 G.
Louisd'or	110⅞ G.	Fremde Bankn.	99⅜ G.
Ducaten	3 5⅜ bz	do. einl. Leipz.	99⅞ G.
Sovereigns	6 23⅜ bz	Oestr. Bnkn.	92 bz
Napoleonsd'or	5 10⅜ bz	Russ. Bankn.	82½ bz
Imperials	5 16⅛	Silber p. Zpfd.	76⅓ G

Familien-Nachrichten.

[Verbun]den: Herr Rudolf Wilde mit Hedwig Wilde [geb.] Bollmann (Stettin). —

[Gestor]ben: Rentier Heinrich Vierk (Altefähr). — Frau [Charlo]tte Huse geb Müller (Stettin). — Tochter Louise [des H]errn Fleischhauer (Barth). —

Kirchliches.

[Am] Sonntag, den 1. Dezember werden in den hiesigen [Kirchen] predigen:

In der Schloßkirche.

[Herr] Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
Beichte am Sonnabend um 2½ Uhr.
[Herr] General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr
[Herr] Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
[Herr] Kandidat Ludwig um 5 Uhr.
Montag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde
Herr Superintendent Hasper.

In der Jakobikirche.

[Herr] Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
[Herr] Prediger Pauli um 2 Uhr.
[Herr] Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
(Abendmahl.)
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.

[Mo]ntag, den 2. Dezember, Nach. 4½ Uhr, in der Tauf[kapel]le der St. Jakobi-Kirche. Versammlung der in der [Jako]bi-Gemeinde wohnenden Vormünder solcher unehelichen [Kind]er, die seit dem 1. Januar 1868 geboren sind, behufs [eine]r Konferenz zu welcher hiermit eingeladen wird.

In der Johanniskirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrudkirche.

Herr Kandidat Torfstecher um 9½ Uhr.
Herr Pastor Spohn um 5 Uhr.
Beichte am Sonnabend um 2 Uhr.
Herr Pastor Spohn.

In der Lukaskirche:

Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

In Nemitz:

Herr Prediger Friedländer um 8¼ Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ u. Nachm. 5½ Uhr Herr Pastor Obebrecht.

Sonntag, Abends 6 Uhr, Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause.

Stettin, den 20. November 1872.

Die täglich eingehenden traurigen Berichte über das entsetzliche Unglück, welches die Sturmfluth am 13. Novbr. an unserer pommerschen Küste angerichtet hat, erregen gewiß in allen Frauenherzen den Wunsch, die Noth der Verunglückten lindern zu helfen.

Ermuthigt durch die Erinnerung an die gemeinsame Thätigkeit während des Krieges, bittet der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins bei der Anfertigung von warmen Sachen, Wäsche, besonders wollner Strümpfe behülflich zu sein. Denen, die Haus und Habe verloren und nur das Leben gerettet haben, sind vor Allem Kleidungsstücke nöthig.

Die unterzeichneten Damen sind gern bereit, jede Gabe anzunehmen und nähere Auskunft zu ertheilen.

U. Heindorf. A. v. Münchhausen. L. v. Freyhold.
A. Burscher. E. Sternberg. J. Masche.
A. Breuse.

Aufruf.

Durch den Sturm und die dadurch aufgetriebene Fluth am 12. und 13. d. Mts. sind viele Bewohner unserer Insel, namentlich auf Hiddensee, Wittow und Mönchguth schwer geschädigt. Die Wohnungen sind durch die eingedrungenen Fluthen aufgeweicht, theils eingestürzt und vielfach unwohnlich gemacht, Brennmaterial weggeschwemmt oder unbrauchbar, die Wintervorräthe sind verdorben, und die meisten Boote und Fischergeräthe verschlagen und zerstört, und wohl seit Menschengedenken hat unsere Insel eine so schwere Heimsuchung nicht erfahren, wie das uns vorliegende Bild sie entrollt.

Hülfe ist hier dringend Noth!

Die Unterzeichneten sind zu solchem Zwecke zu einem Unterstützungs-Comité zusammengetreten, und indem wir an den Wohlthätigkeitssinn der übrigen Inselbewohner und der Bewohner des Festlandes appeliren ersuchen wir dringend ergebenst darum, etwaige milde Beiträge, sei es in baarem Gelde, Getreide oder Feuerungsbedarf uns resp. dem hiesigen Königl. Landrathsamte zu übersenden oder zu überwesen. Namentlich bitten wir Gemeindevorstehern in ihren Gemeinden Sammlungen zu veranstaltet und deren Ertrag einem der Unterzeichneten zu lassen,

Der zweckmäßigsten Verwendung werden wir uns gern unterziehen.

Bergen, den 17. November 1872.

von der Lancken-Lanckensburg, Landraths-Amts-Verwalter, Kreisdeputirter und Hauptmann z. D.
von der Lancken-Woldenitz, Kreisdeputirter, Major und Landrath a. D.
Kracht, Gutspächter, Udars.
von Platen-Parchow, Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D.
Spalding-Teetzitz, Rittergutsbesitzer.
Susemihl-Bergen, Bürgermeister.

Stadt-Theater.

Sonnabend **Drei Paar Schuhe.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U.	8 M.	
Berlin do.	6 „	30 „	
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	7 „	15 „	
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9 „	57 „	
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10 „	40 „	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11 „	26 „	
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 „	50 „	
Berlin Kourierzug	3 „	38 „	
Hamburg-Strasburg, Pasew., Persz.	3 „	45 „	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5 „	— „	
Berlin und Wriezen do.	5 „	32 „	
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8 „	5 „	
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7 „	45 „	
Stargard Personenzug	10 „	23 „	

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 U.	— M.	
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8 „	32 „	
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9 „	35 „	
Berlin do.	9 „	46 „	
Berlin Kourierzug	11 „	15 „	
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11 „	25 „	
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 „	50 „	
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Kourierz.	3 „	28 „	
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4 „	25 „	
Berlin, Wriezen do.	4 „	35 „	
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5 „	12 „	
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10 „	10 „	
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10 „	18 „	
Berlin Wriezen do.	10	28 „	